

100 Jahre Militärgeographisches Institut.

Eine Jubiläumsausstellung.

Im vorigen Jahre jährte sich zum hundertsten Male das Datum der Schaffung einer militärgeographischen Anstalt unter Kaiser Franz I., von der das gegenwärtige Militärgeographische Institut in Wien seine Herkunft ableitet. Der Krieg hat die Jahrhundertfeier aufgehoben, so daß sie das Institut erst jetzt begehrt. Durch die unabsehbare Arbeit, die das Institut seither in einer vielfach für andere Staaten richtunggebenden und mustergültigen Weise geleistet hat, wobei seine Erdvermessungen und Mappierungen weit über das rein militärische Interesse allgemeinen Kulturzwecken zugute kamen, hat sich das Institut Weltruf erworben. Hervorragende, mit einer Ansammlung mühsamer, genauer jahrzehntelanger Frigheit durchgeführte Werke, die hier unter Aufgebot gediegenster Fachkenntnis und vollendeter Technik zustande kamen, sind anderen Staaten vorbildlich, von ihnen wohl erreicht, doch nicht übertroffen worden. Man muß sich die unabsehbare Arbeitsleistung vorstellen, die beispielsweise die vom Institut hergestellte Spezialkarte der ehemaligen Monarchie im Maßstab von 1:75.000 darstellt, welches Werk beiläufig 800 Blätter umfaßt, im Jahre 1868 begonnen und binnen vierzehn Jahren vollendet wurde. Bahnbrechende Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Erdvermessung und Kartographenherstellung haben vom Militärgeographischen Institut in Wien ihren Weg in die Welt genommen und überall Nachahmung gefunden. So die relative Erdschwerebestimmungen des seinerzeitigen Leiters der geodätischen Gruppe Generalmajors Dr. Sterned durch seinen genialen Pendelapparat, welcher Forschungsweig sich von hier aus über die ganze Erde verbreitet. Ferner die um die Mitte der Sechzigerjahre zum erstenmal eingeführte Anwendung der Photographie auf die Vervielfältigung durch Kupferstichdruck und Steindruck, das photographische Verfahren, an Stelle des früheren langwierigen und kostspieligen Kupferstichs und Steindrucks. Schon im alten Kupferstichverfahren aber hatte vor 1868 die nach dem damaligen Leiter der kartographischen Abteilung Obersten Scheda benannte Karte den unbestrittenen Weltruf des Instituts begründet, eine reproduktionstechnische Meisterleistung, der kein anderer Staat ein Werk ähnlicher Qualität zur Seite stellen konnte.

Neuere Etappen des Fortschrittes waren die 1894 bei uns eingeführte Photogrammetrie, welche besonders durch einen vom damaligen Oberleutnant Drel sinnreich erfundenen Apparat, den Stereoaugographen, zu ungeahnter Entwicklung geführt hat, indem dieser Apparat bei automatischer Auswertung der photographischen Erdaufnahmen die entsprechenden Ueberragungen auf den Plan ermöglichte. Das Wirken des hervorragenden Fachmannes Freiherrn v. Hübl, seit 1885 an der Spitze der technischen Abteilungen, hat die Vervollkommnung der Verfahren zu einer Höhe geführt, welche das Institut zu einem vielbesuchten Studienort für fremdländische Missionen machte. Das Flugwesen ermöglichte eine weitere Ausgestaltung durch Fliegeraufnahmen, für welche im Kriege auch die Filmtechnik zu Hilfe genommen wurde.

Die ganze, den Fachmann und Laien gleich fesselnde Entwicklung führt die Ausstellung vor Augen, welche im Institut zur Jahrhundertfeier seines Bestandes im alten Hause am Friedrich Schmidplatz 3 Dienstag, 27. d., eröffnet werden wird. Bei einer für gestern veranstalteten Vorbesichtigung legten die leitenden Beamten des Instituts den Werdegang des Instituts und seine Leistungen in einzelnen anschaulich und eingehend dar. Oberst-Ingenieur S. Andros, Leiter der geodätischen Gruppe, sprach die Geschichte des Instituts und dessen mechanische Tätigkeit, Oberst Rat Bichler die reproduktionstechnische Entwicklung. Beim Rundgang erörterten außer den genannten Herron Oberleutnant Pokorny die Mappierungsabteilung, Oberleutnant Schissmann die kartographische Gruppe und Rat Baumgartner die Kupferstichabteilung mit ihren, auch von Privaten in Anspruch genommenen, auf der Höhe moderner Technik stehenden künstlerischen Objekten.

Die Menge des Kriegsverbrauches an Karten veranschaulicht ein statistisches Plakat. Oesterreich und Deutschland haben den Mittelmächten bei 210.000 Drucke geliefert, jeden natürlich in großer Auflage. Aufeinandergelegt würden die sämtlichen Karten die Höhe von 27.900 Meter erreichen, das wäre 202mal so hoch als der Stephansturm, 135mal so hoch als der Schneeberg, das siebenfache der Ortlerhöhe und das dreifache des höchsten Berges der Erde, des Mount Everest. Im Flächenraum würden die Karten 119.350 Quadratkilometer bedecken, aneinandergereiht aber fünfsechsmal den Äquator umspannen. Die ganze Papiermasse macht 10.741 Kubikmeter im Gewicht von 10.850.000 Kilogramm aus.

In seiner einleitenden Ansprache bot Oberst-Ingenieur Andros auch Streiflichter auf die Kulturarbeit des Instituts durch einen Ueberblick der umfassenden kartographischen Arbeit auf dem Balkan, insbesondere während des Krieges: so wurden während der Kriegsjahre weite Gebiete Serbiens, Mazedoniens, fast ganz Montenegro und die besetzt gewesenen Teile Albaniens neu vermessen. Hierunter Teile des ungaslichen Hochgebirges Albaniens, welches bisher noch kein Fremder zu betreten wagte. Ueber 60.000 Quadratkilometer wurden hier trianguliert und zum größten Teile auch mappiert. Unter den undenkbar schwierigsten Verhältnissen — sagte der Redner — überreich an Strapazen und Entbehrungen, stets bedroht von Seuchen und einer feindsich gesinnten Bevölkerung, viele Opfer unserer braven Mitarbeiter heischend,

wurde hier nicht vernichtende Kriegsarbeit, sondern wahre Kulturarbeit zum Nutzen kommender Geschlechter geleistet.

Der Veranstaltung, die den nicht fachmännischen Besucher in ein bedeutungsvoll interessantes Gebiet einführt, ist eine sehenswerte Kunstausstellung angegliedert. Wie Major Oberbed namens der Aussteller ausführte, will dieser Teil der Veranstaltung nur zeigen, wie die technischen Voraussetzungen des Instituts die Mitarbeiter zu künstlerischer Beschäftigung anregt und sie auch zu dieser befähigt. Es sind in sehr günstiger Anordnung Gemälde, graphische Arbeiten, künstlerische Photographien und auch Plastiken zu sehen, die den erwähnten Charakter der Ausstellung vollauf bekräftigen. Die Leitung der Kunstabteilung bestand außer dem genannten Major aus den Herren Hauptmann Freistätter als Leiter, Oberoffizial Herzog und dem Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates im Institut Josef Kapeller.

An der ehrenvollen Vergangenheit und Gegenwart des Instituts hat auch das technische Personal seinen Anteil, das aus Unteroffizieren hervorgegangen ist, und dem Geiste des Ganzen sich stets entsprechend einfügte.